

# YUEN SHAN

<p><span></span></p>	<p><span></span></p>
Konzert	
<p><span></span></p>	
<p><span></span></p>	
<p>Salzlager, UNESCO-Welterbe Zollverein, Essen</p>	
<p>So 28. August _____ 18.00 Uhr</p>	
<p>Dauer: ca. 100min, ohne Pause</p>	

**Das Konzert in Kürze**

Michael Rantas Komposition für Schlagwerk und achtkanaliges Tonband ist eine musikalische Kosmologie. In vier rituellen Schritten vollzieht sich in ihr der menschliche Lebenszyklus von der Geburt über die Jugend und das Erwachsenenalter bis zum Abschied. Ihnen werden vier Phasen der Geschichte unseres Planeten gleichgesetzt: von der Entstehung bis zum Vergehen der Welt, die uns umgibt. Die überbordende Hörerfahrung verbindet Michael Rantas Hingabe an das fernöstliche Instrumentarium mit Mitteln der elektroakustischen Musik. Der ehemalige Schüler von Harry Partch war erstmals 1970 zusammen mit Karlheinz Stockhausen nach Asien gereist, um auf der Expo in Osaka aufzutreten. Inspiriert von den asiatischen Kulturen, insbesondere von der Praxis des *Taijiquan*, zog Ranta 1972 weiter nach Taiwan. Während sieben Jahren besuchte er täglich den Yuen Shan (»vollkommener Berg«), eine Anhöhe im Norden Taipehs, wo er sich im *Taijiquan* übte. Über 30 Jahre später vollendete Ranta seine Komposition, die diesem Ort gewidmet ist. Die Einladung an das renommierte Schlagquartett Köln umfasst die Fortführung einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen dem Komponisten und dem Ensemble.

**The concert in brief**

Michael Ranta’s composition for percussion and eight-channel recording is a musical cosmology. In four ritual steps, the human life cycle unfolds from birth through youth and adulthood to farewell. Four phases of the history of our planet are equated with them: from the formation to the passing of the world that surrounds us. The exuberant listening experience combines Michael Ranta’s devotion to Far Eastern instruments with means of electro-acoustic music. The former student of Harry Partch first travelled to Asia in 1970 together with Karlheinz Stockhausen to perform at the Expo in Osaka. Inspired by Asian cultures, especially the practice of *Taijiquan*, Ranta moved on to Taiwan in 1972. For seven years, he daily visited Yuen Shan (»perfect mountain«), a hill in northern Taipei, where he practised *Taijiquan*. More than 30 years later, Ranta completed his composition dedicated to this place. The invitation to the renowned Schlagquartett Köln marks the continuation of a fruitful collaboration between the composer and the ensemble.

**MICHAEL RANTA** (\*1942)

Yuen Shan

- Yin-Chu*
- Gu-Luan* (Ritual I)
- I-Shr* (Ritual II)
- Li-Huai*

<b>Schlagquartett Köln</b>	Künstlerische Produktionsleitung
<b>Thomas Meixner</b>	<b>Annika Steinkamp</b>
<b>Boris Müller</b>	Technische Projektleitung
<b>Dirk Rothbrust</b>	<b>Christian Schubert</b>
<b>Achim Seyler</b>	

# DAS RITUAL DES LEBENS

1970 war Michael Ranta als Perkussionist an der Expo in Osaka, wo er im kugelförmigen deutschen Pavillon sechs Monate lang fast täglich an der Aufführung von Karlheinz Stockhausens Werken mitwirkte. In den Pausen zwischen und nach den Aufführungen hatte Ranta die Möglichkeit, an *Taijiquan*-Kursen teilzunehmen, der chinesischen Kampfkunst und spirituellen Disziplin, die auf den Prinzipien der Geschmeidigkeit und der Natürlichkeit beruht und die eine verbesserte Gesundheit, ein langes Leben und schließlich die Unsterblichkeit zum Ziel hat. Ranta war vom tänzerisch-meditativen Charakter des *Taijiquan* so beeindruckt, dass er 1972 nach Taiwan reiste, um seine Kenntnisse über diese Disziplin in ihrem Herkunftsland zu vertiefen. Ursprünglich plante er, sechs Monate in Taipeh zu verbringen, er blieb aber sieben Jahre dort. In Taiwan widmete sich Ranta der *Taijiquan*-Praxis und der chinesischen Philosophie, besonders dem Taoismus. Er lernte chinesisich und lehrte an verschiedenen Hochschulen Musikgeschichte und Schlagzeug. In den späten 70er-Jahren wurde er Professor für Musik an der Hwa-Gang Fine Arts High School. Seine Hingabe an *Taijiquan* und allgemein an die chinesische Kultur war auch für Rantas künstlerische Entwicklung richtungsweisend, es beeinflusste unter anderem seine Spielweise als Schlagzeuger. So kommen in einigen seiner eigenen Kompositionen sowie in Werken anderer Komponisten, die er spielte, besonders in jenen von Jean-Claude Eloy, lange Zeitabschnitte vor, in welchen die Perkussionisten in meditativen Positionen verharren. Der Ort, an dem Ranta täglich unter der Anleitung des Meisters Wang Yen-Nien *Taijiquan* praktizierte, war Yuen Shan, ein Hügel im Norden von Taipeh. 1972, zu Beginn seines Trainings, kam Ranta dort die Idee für eine musikalische Komposition, die auf den vier Lebenszyklen beruht und die er später als Hommage an diesen Ort ***Yuen Shan*** nennen sollte. Auf Chinesisch bedeutet *shan* Berg und *yuen* rund oder vollkommen. Ranta merkt zudem an, dass im Japanischen das Wort *yuen* noch weitere Bedeutungen hat, wie Frieden und Harmonie. Diese zusätzliche symbolische Bedeutung des Titels spiegelt in gewisser Weise auch

das spirituelle Konzept des Werkes wider: die Suche nach dem ultimativen Gleichgewicht der Gegensätze im taoistischen Sinne. Das poetische Konzept von *Yuen Shan* ist außerdem von astrologischen Theorien aus Indien beeinflusst, denen zufolge das menschliche Leben aus vier Zyklen besteht: Der erste besteht aus Geburt und Kindheit, der zweite aus der Jugend, der dritte aus dem Erwachsenenendasein und der vierte schließlich aus dem Alter. Gemäß den vier Lebensabschnitten besteht auch *Yuen Shan* aus vier Teilen, die jeweils chinesische Titel tragen: 1. *Yin-Chu*, 2. *Gu-Luan* (Ritual I), 3. *I-Shr* (Ritual II) und 4. *Li-Huai*. Für Ranta stehen die vier Teile von *Yuen Shan* aber nicht nur für die vier Phasen des menschlichen Lebens, sondern auch für die vier Phasen der Weltgeschichte: 1. die Geburt der Welt bis in die Bronzezeit, 2. die Epoche der industriellen Revolution (Arbeitsrausch), 3. die Ära der hochentwickelten Technologie und 4. die Zeit des Sonnenuntergangs, also des bevorstehenden Abschieds, wenn die Erde verlassen werden muss. *Yuen Shan* ist eine Komposition für achtspuriges Tonband und vier Perkussionisten. Wie es von einem Komponisten, der zugleich Schlagzeuger ist, zu erwarten ist, stammt der Großteil der aufgenommenen Geräusche von Perkussionsinstrumenten, wobei Ranta natürliche Klänge den synthetischen Klängen bevorzugt. Sein musikalisches Ziel ist das Finden einer neuen Schönheit durch die Transmutation von Klangmaterial. *Yuen Shan* ist eine musikalische Kosmogonie, eine Klangerzählung über die Geschichte des menschlichen Seins und der Welt. Mithilfe der Klänge stellt Ranta eine rituelle Reflexion über die grundlegenden Fragen der Existenz an: Geburt, Wachstum, Evolution und Tod. Die Musik ist hier nicht nur Musik, sondern eine philosophische Meditation über das kosmische Leben. Es ist eine Musik des Anfangs und des Endes (und des Neubeginns). *Yuen Shan* ist ein vierstufiges Lebensritual.

Der erste Teil heißt ***Yin-Chu***, was als »Klang-Embryo« übersetzt werden kann. In diesem Teil wird auf die Entstehung der Welt aus dem Wasser verwiesen. Tatsächlich finden sich in mehreren kosmogonischen Mythen verschiedener Kulturen die Urgewässer, aus denen das Leben hervorgeht. Auch in der chinesischen Philosophie wird das undefinierbare Prinzip aller Dinge, das Tao, vor allem mit dem Wasser in Verbindung gebracht. Das Tao ist wie Wasser, weil es eine fluktuierende Natur hat – es ist ewig fließend, form-, farb- und geschmacklos. Zugleich ist Wasser aber auch die Flüssigkeit, die in sich selbst die Samen allen Lebens trägt. *Yin-Chu* beginnt mit einem sanften Klangchaos, das sich dann zusammenballt. Das Tonmaterial nimmt eine Tiefe und Dunkelheit an und man hört ein undifferenzierbares Brummen, ein tellurisches Grollen, das sich über alles breitet, eine Geräuschgeologie. Es ist ein Fluss, ein reines Entstehen, eine kontinuierliche Transformation. Auf einen Moment der Stille folgt ein gewaltiges metallisches Crescendo: die Bronzezeit. In wenigen Musikminuten vergehen tausende Jahre. Nach einer weiteren Stille kehren die gleichmäßig ansteigenden metallischen Schläge zurück, die immer intensiver werden. Das metallische Feuerwerk wird schließlich wieder von einer schwebenden, zarten Struktur absorbiert, in die sich Holzklangobjekte einfügen. Der zweite Teil, ***Gu-Luan***, befasst sich mit der Jugend, also mit abenteuerlustigem Experimentieren. *Gu-Luan* bedeutet in etwa »unzusammenhängendes Trommeln« oder »die Trommeln, die ausflippen«. Der Beginn des Stücks ist sehr geordnet – auf ironische Art geordnet, prozessionsartig. Diese rhythmische Angepasstheit ist eine Anspielung auf die traditionellen Lehren. Junge Menschen hinterfragen die Lehren der Meister, sie wollen Risiken eingehen und schließlich ihren eigenen Weg finden. Das Experimentieren beginnt also und wird zu einem gewaltigen rhythmischen Durcheinander. Schließlich verlieren die Perkussionisten die Kontrolle: Nicht mehr sie spielen ihre Instrumente, die Musiker werden im Gegenteil von ihren Instrumenten gespielt! Der Untertitel von *Gu-Luan* ist *Ritual I*. *Gu-Luan* ist also als ironisches Ritual zu verstehen, oder sogar als Zerstörung des Rituals (tatsächlich unterschätzten die Taoisten die Bedeutung von Ritualen).

Im Gegensatz zu *Gu-Luan* bedeutet ***I-Shr*** (*Ritual II*) einfach Ritual, hier jedoch im konfuzianischen Sinne. Der dritte Teil von *Yuen Shan* bildet dann das Gegenteil, oder besser gesagt: das notwendige Gegenstück zu der taoistisch-schamanischen Wildheit von *Gu-Luan*. *I-Shr* entspricht auf symbolischer Ebene dem Erwachsensein, der Phase, in der die Menschen sich der Verwaltung und festen Verankerung ihrer eigenen Lebensleistungen widmen. In dieser Phase wird man konservativer und reagiert mit Ablehnung auf Veränderungen. Die Experimentierfreude

der Jugend ist aufgebraucht. In *I-Shr* dominieren (im konfuzianischen Sinn) Ordnung und Würde: Jedes Geräusch ist da, wo es hingehört. Es gibt kein Chaos mehr, sondern hieratische Langsamkeit, majestätische Pracht und eine festgefügte Ordnung. Es ist eine zeremoniell-meditativ anmutende Musik.

Am Ende von *I-Shr* steht ein unerwarteter Einschub, der in hartem Kontrast zum restlichen Stück steht – eine surreale akustische Szene: Metronome in diversen Tempi, eine Anrufbeantworteransage in verschiedenen Sprachen (Deutsch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Japanisch und Thai): »Wir sind nicht zu Hause, wir sind gerade nicht zu erreichen, leider ist niemand da, bitte hinterlassen Sie eine Nachricht ...«, gefolgt von elektronischem Tuten, das in einen riesigen, überwältigenden Krach übergeht (unumgängliches Ergebnis einer hypertechnologisierten Welt?), mit dem **Li-Huai** (Skizzen eines Abschieds), der vierte und letzte Teil von *Yuen Shan*, beginnt. Technologie ist kein Übel an sich, aber sie bedarf eines Menschen, der sie mit geschärftem Bewusstsein benutzen kann. Ranta spricht hiermit eine moralische Warnung aus: Was geschieht im Innersten der Menschen und ihrer Beziehungen, wenn die Kommunikation schnell und virtuell abläuft, wenn niemand mehr Zeit hat, weder für sich selbst noch für andere? Die hochentwickelte Technologie scheint weder Antworten auf existenzielle Fragen noch auf praktische Probleme wie Hunger, Krieg und Verschmutzung zu haben. Die Erde wird sich mehr und mehr erwärmen, nicht nur aufgrund der Fehlnutzung der Natur durch den Menschen, sondern auch wegen der allmählichen Annäherung der Erde zur Sonne im Laufe der Zeit. Ranta geht davon aus, dass wenn die Erde in der Zukunft unbewohnbar wird, eine Auswanderung auf einen anderen Planeten unumgänglich sein wird. Auf den Mars, so Ranta, weil es unter den erdnahen Planeten derjenige sei, auf dem eines Tages günstige klimatische Bedingungen für das Leben von Menschen herrschen könnten. Darin besteht auch das Sujet des letzten Teils von *Yuen Shan*: Ein weiter Himmel wird von einem Spaceshuttle durchkreuzt. Man sieht die Erde von oben. Es ist ein Abschied von der und ein Dank an die Erde. Anderswo kann ein neues Leben beginnen. Dieser Teil bezieht sich auf die letzte Phase des menschlichen Lebens vor dem großen Abschiednehmen, dem Tod. Trotzdem ist *Li-Huai* keine direkte Darstellung eines Abschieds: Es handelt sich eher um eine Träumerei, wie dieser Abschied aussehen könnte, eine innere Darstellung des bevorstehenden Abschieds. Daher der Titel *Skizzen eines Abschieds*. Im vierten Teil von *Yuen Shan* sind das Fliegen und das Nachdenken über Erinnerungen zentrale Themen. Im Flug kommt man voran, kann einen Blick auf die Vergangenheit erhaschen, auf das, was man erlebt hat. Ungefähr in der Hälfte von *Li-Huai*, während des Fluges zum Mars, kommen berührende musikalische Erinnerungen auf. Zwei Momente der liturgischen Musik werden aufgeworfen, zunächst ein Chor buddhistischer Mönche, dann ein liturgischer Sprechgesang. Die Musik ist eng verbunden mit der sakralen Sphäre. Beide Gesänge hat Ranta selbst aufgenommen (die buddhistischen Mönche 1971 im Wat Phra Singh-Tempel in Chiang Mai, im Norden von Thailand, und der christliche Kantor Richard Mailänder im Kölner Dom, 1998 beim 750. Jahrestag der Grundsteinlegung). Es handelt sich um Auszüge aus einer Art persönlichem Tontagebuch. Die Einfachheit der Gesänge stellt einen Zustand innerer Ruhe her, ein Nachdenken und einen Frieden der Seele. Die richtige Vorbereitung auf den Tod. Nach diesen Erinnerungen findet die Marslandung statt, und so kehren auch die Wassergeräusche und sprühenden, sanften Perkussionsklänge vom Anfang von *Yuen Shan* zurück. »Ich fühle Luft von anderem Planeten«, wie Stefan George in seinem Gedicht *Entrückung* schrieb.

1995 schrieb Ranta *Lux Mix*, eine Improvisation für Solo-Schlagzeug und zuvor auf einem Tonband aufgenommene Klänge, ein Werk, das später zu *I-Shr* abgewandelt wurde. 2003 komponierte er *Gu-Luan. Yin-Chu* und *Li-Huai* entstanden zwischen 2005 und 2007. Somit wurde das Werk erst über 30 Jahre nach der ersten Idee auf dem Hügel Yuen Shan im Norden von Taipeh fertiggestellt.

Prof. Dr. Leopoldo Siano

## BIOGRAFIEN

Der US-amerikanische Komponist und Perkussionist **Michael Ranta** studierte 1960–67 Schlagzeug und Komposition an der University of Illinois. In diese Zeit fällt eine enge Zusammenarbeit mit seinem Lehrer Harry Partch, u.a. durch Mitwirkung an dessen Produktionen sowie 1964–65 als dessen Studioassistent. Seit 1963 war Ranta Mitglied in verschiedenen amerikanischen Orchestern. Nach seinem Umzug 1967 nach Köln arbeitete er zusammen mit M. Kagel, H. Lachenmann, J. A. Riedl und K. Stockhausen. Als Mitglied der Stockhausen-Gruppe nahm er 1970 an der Weltausstellung in Osaka teil. 1973–79 lebte Ranta in Taiwan, wo er Lehrer am College of Chinese Culture (1974–78) und Professor für Musikgeschichte an der Gwang-ren Fine Arts Academy (1976–79) war. Seit 1979 lebt Ranta wieder in Köln, wo er die Percussion-Gruppe Transit gründete und unter dem eigenen Label Asian Sounds Musik veröffentlicht.

Das **Schlagquartett Köln** gab sein Debüt bei den Wittener Tagen für Neue Kammermusik 1989. Sein ebenso vielseitig wie experimentierfreudig angelegtes Repertoire umfasst weite Bereiche der komponierten Schlagzeugmusik dieses und des vergangenen Jahrhunderts. Zahlreiche Konzerte, Rundfunkproduktionen und Uraufführungen dokumentieren die nunmehr seit zwanzig Jahren andauernde kontinuierliche Arbeit. In enger Zusammenarbeit mit der jüngeren Komponist:innengeneration schaffen die Musiker des Schlagquartett Köln vielfach Raum für die detaillierte Lösung kompositorischer Aufgabenstellung durch die Entwicklung innovativer Spieltechniken oder den Bau spezieller Klangerzeuger. Neben ihrer Ensemblesätigkeit konzertieren die einzelnen Mitglieder als Solisten und sind bei renommierten Orchestern und Kammerensembles engagiert, darunter Ensemble Modern, Klangforum Wien, Musikfabrik Köln, thürmchen ensemble, Ensemble Ascolta, Scola Heidelberg und Kammerensemble Neue Musik Berlin. Regelmäßig tritt das Schlagquartett Köln bei internationalen Festivals auf. Musiktheaterprojekte entstanden u.a. in Zusammenarbeit mit dem Schauspielhaus und der Oper Düsseldorf, der Oper Bonn, dem Stadttheater Bielefeld, der Oper und dem Schauspiel Köln sowie dem Staatstheater Wiesbaden. Ihre CD-Einspielung von N. A. Hubers *Herbstfestival* wurde 1996 mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. 2003 erhielt das Schlagquartett Köln den Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung.

 **Deutschlandfunk Kultur**

# Das Feuilleton im Radio.

Deutschlandfunk Kultur berichtet  
von der Ruhrtriennale

**Rang 1**  
**Das Theatermagazin**  
Samstag, 14.05 Uhr

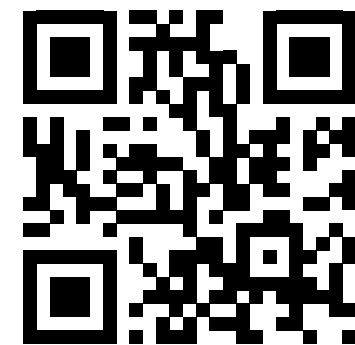
**Kompressor**  
**Das Popkulturmagazin**  
Montag – Freitag, 14.05 Uhr

**Fazit**  
**Kultur vom Tage**  
Montag – Sonntag, 23.05 Uhr

bundesweit und werbefrei  
UKW, DAB+, Online und  
in der Dlf Audiothek App  
deutschlandfunkkultur.de

# YUEN SHAN MICHAEL RANTA SCHLAGQUARTETT KÖLN

Herausgeberin Kultur Ruhr GmbH, Gerard-Mortier-Platz 1, 44793 Bochum  
Geschäftsführung Barbara Frey, Dr. Vera Battis-Reese  
Kontakt Tel.: +49 (0) 234 97483300, info@ruhrtriennale.de  
Redaktion Dramaturgie und Künstlerisches Betriebsbüro der Ruhrtriennale  
Übersetzungen David Tushingham  
Art Direction / Design Maria José Aquilanti und Ann Christin Stevers  
Satz / Layout Dominik Blase, Sophie Schäfer  
Druck und Herstellung Thiekötter Druck GmbH & Co. KG



ruhr3.com/yuen

Im Sinne der Nachhaltigkeit strebt die Ruhrtriennale in ihren produktionsbegleitenden Printprodukten eine größtmögliche Reduktion an.

Über den QR-Code finden Sie Zugang zu weiterführenden Materialien.

Gesellschafter und öffentliche Förderer



Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



RUHRTRIENNALE  
FESTIVAL DER KÜNSTE — 2022